

in der Literatur, z. B., daß Safrannarben nicht zum Räucherwerk verwendet werden. Überall erkennt man naturwissenschaftlich einwandfreie Beurteilung. In botanischer Hinsicht bezieht sich der Verfasser auf Post, Dinsmore und auch auf die neueren Arbeiten Bornmüllers und anderer. Von manchen Gattungen zählt er alle aus Palästina und Syrien in der Literatur angeführten Arten auf. Er bringt auch die Zitate aus Ritter und gelegentlich anderen von uns kaum beachteten nicht botanischen Werken, von denen sich manche nach den Angaben vielleicht auch floristisch verwerten lassen. Auf S. 98 bringt er eine von Gräbner verfertigte Beschreibung und Abbildung des syrischen *Origanum „Maru“* (*O. syriacum* Sieb. [= L. ?]). Wenn das Werk auch sonst in rein botanischer Hinsicht kaum etwas Neues bringt, so ist es doch um so unentbehrlicher für alle jene, die sich für Geschichte, historische und Volksnamen und Verwendung orientalischer Pflanzen interessieren. Für die Beurteilung des Fehlens von Pflanzen im Altertum und damit eventuell der Herkunft von Kulturpflanzen ist die Stelle S. 393 beherzigenswert: „Böte die Bibel irgendwo ein Pflanzenverzeichnis, wie sie z. B. eine Liste der unreinen Vögel aufführt, so hätte man aus ihrem Schweigen über eine im heiligen Lande verbreitete Pflanze vielleicht Schlüsse ziehen können. . . . Die hundert Pflanzen, die sie kennt, können unmöglich die ganze Pflanzenkenntnis eines garten- und ackerbautreibenden Volkes erschöpfen.“

Handel-Mazzetti.

Bericht der Sektion für Koleopterologie.

Versammlung am 22. November 1923.

Vorsitzender: **Direktor Dr. Franz Spaeth.**

Prof. O. Scheerpeltz hält einen Vortrag: „Über die Aufstellung meiner Sammlung.“

Versammlung am 20. Dezember 1923.

Vorsitzender: **Direktor Dr. Franz Spaeth.**

I. Wahl der Leitung der Sektion. Wiedergewählt wurden: Obmann: Direktor Dr. Franz Spaeth; Obmannstellvertreter: Inspektor Franz Heikertinger; Schriftführer: Inspektor Hugo Scheuch.

II. F. Heikertinger gibt der Versammlung bekannt, daß der Nestor der Kolepterenbiologie, Pfarrer Matthias Rupertsberger, im März dieses Jahres sein achtzigstes Lebensjahr überschritten hat. Am 29. März 1843 zu Peuerbach in Oberösterreich geboren, legte er 1862 am Gymnasium am Freinberg bei Linz die Maturitätsprüfung mit Auszeichnung ab, trat dann in das regulierte Chorherrenstift St. Florian, wurde Kooperator zuerst in Windhag bei Freistadt, dann in Wallern bei Wels, war von 1882 bis 1897 Pfarrer in Niederrana bei Spitz

a. d. Donau in Niederösterreich, von da an Pfarrer in Ebelsberg bei Linz, Oberösterreich, woselbst er heute noch, allerdings zurückgezogen von der Entomologie, wirkt. Sein Hauptwerk — neben einer Anzahl kleinerer koleopterenbiologischer Schriften — ist die „Biologie der Käfer Europas. Eine Übersicht der biologischen Literatur nebst einem Larvenkatalog. Linz, 1880“ und deren Fortsetzung „Die biologische Literatur über die Käfer Europas von 1880 an. Mit Nachträgen aus früherer Zeit. Linz u. Niederrana, 1894“ — das einzige Nachschlagewerk, das über die Materie besteht und das nunmehr der Fortsetzung durch jüngere Kräfte harret.

III. F. Heikertinger hält einen Vortrag: „Über Zucht und Lebensweise von Cicindeliden, Carabiden und Dytisciden.“ Der Stoff ist in dem von dem Vortragenden bearbeiteten Abschnitte über die Züchtung von Koleopteren in E. Abderhaldens Handbuch der biologischen Arbeitsmethoden (im Erscheinen begriffen) ausführlich behandelt. Als wichtigere Literaturhinweise seien erwähnt: C. Houlbert gibt (Insecta, Rev. Ill. d'Entom., II., Rennes, 1912, p. 230—241) einen zeitgemäßen Überblick über die Literatur der Cicindelidenlarven (mit kurzen Inhaltsangaben). Rob. Staeger bringt überaus aufklärende „Biologische Beobachtungen an der Cicindelenlarve“ (Mitteil. Naturf. Gesellsch. Bern, 1917, Sep. p. 1—23). Für die Zucht der Carabidenlarven sind wichtig die Arbeiten von G. de Lapouge (z. B. Méthode de l'élevage des larves des Carabes. Bull. Soc. Scient. et Méd. de l'Ouest, XIII., 4. trim., 1904, p. 614—628); eine mustergültige Artmonographie bietet H. v. Lengerken (*Carabus auratus* L. und seine Larve. Arch. f. Naturg., 87. Jahrg., 1921, Abt. A, S. 31—113). Grundlegende Gattungsbestimmungstabellen über Carabidenlarven gibt F. van Emden (Supplementa Entomologica, Nr. 8, Berlin, 1919, S. 1—33; auch in Kranchers Entom. Jahrbuch f. 1921, S. 121 bis 137). Für Dytisciden sind maßgebend die hervorragenden Arbeiten von H. Blunck (siehe die Literaturverzeichnisse in Zool. Jahrb., Abt. Syst., XXXV., 1913, S. 20—30; Zeitschr. f. wiss. Zool., CXVII., 1917, S. 124 bis 129, und CXXI., 1923, S. 386—391). Aufsehererregend sind die Kopftransplantationsversuche W. Finklers, in denen nicht nur die Köpfe verschiedener Exemplare von *Dytiscus marginalis* vertauscht, sondern auch *Dytiscus*-Köpfe auf *Hydrophilus piceus* und umgekehrt aufgesetzt wurden (Kopftransplantation an Insekten. Arch. f. mikrosk. Anat. u. Entwicklungsmech., 99. Bd., 1923, S. 104—133; auch in der populär gehaltenen Sonderbroschüre „Vertauschte Köpfe“, Wien-Leipzig, Anzengruber-Verlag, 1923).